

# 'Mission impossible' auf dem Balkan

## Weshalb Amerikas jüngster Friedensplan für Bosnien nicht funktionieren kann

Von Josef Joffe

War es die Antwort auf die Drohungen des amerikanischen Balkan-Bereisers Richard Holbrooke? Das Timing jedenfalls war ominös. Am Sonntag hatte Holbrooke den Serben die übelsten Konsequenzen für den Fall angedroht, daß sie dem neuesten amerikanischen Friedensplan nicht geziemenden Respekt erweisen. Am Montag früh schlugen die Serben nicht mit Worten, sondern Granaten zurück: In Sarejewo starben mehr als 30 Menschen.

Reiner Zufall? Dann wäre es ein Zufall von jener Sorte, wo beim Pokern der eine erhöht und der andere sofort verdoppelt. Wiewohl diplomatisch kaschiert, hatte Holbrooke vor seiner Rückkehr nach Europa gewettert: 'Wenn diese Friedensinitiative nicht in den nächsten zwei Wochen dramatisch vorwärtskommt, werden die Folgen sehr schlimm für die serbischen Anliegen sein.' Und: 'So oder so wird sich die NATO kräftig engagieren - was die Serben nicht wollen: Entweder wird die NATO beim Abzug der UN-Truppe helfen, oder es wird zu aktiven NATO-Maßnahmen in der Luft

kommen.' Ob Bombardements gemeint seien? Holbrooke: 'Dies ist eine zulässige Schlußfolgerung.'

Zulässig schon, plausibel aber nicht. Jedenfalls scheinen sich die bosnischen Serben beeilt zu haben, die Drohung als Bluff zu entlarven: mit der Ermordung der mehr als 30 Einwohner von Sarajewo haben sie den Einsatz erhöht. Es war die pure Gemeinheit, weil Holbrookes Drohung ohnehin leer ist.

Warum sollte die NATO bombardieren? Sie hat die Eroberung der UN-Schutzzonen Srebrenica und Zepa nur mit pflichtgemäßen Appellen beantwortet - obwohl die Weltgemeinschaft gegenüber den Bosniern im Wort war, obwohl sämtliche Mandate für den Lufteinsatz längst auf dem Tisch lagen. Folglich wäre es unvorstellbar, daß sich USA und NATO plötzlich aufrafften, um die Serben für ein so läßliches Vergehen wie diplomatischen Starrsinn zu bestrafen.

Überdies paßt derlei Eskalation nicht ins Konzept der Regierung Clinton. In Amerika hat der Präsidenten-Wahlkampf '96 praktisch schon begonnen. Folglich möchte das Clinton-Team zwei Eventualitäten um jeden Preis

vermeiden: daß amerikanische Soldaten im Luftkampf über Bosnien sterben oder, schlimmer noch, die UNPROFOR heraus-hauen müssen. Diese Angstvision erklärt denn auch den Eifer, der Holbrookes mission impossible treibt. Bis zum Jahresbeginn, zu den ersten Vorwahlen, muß (halbwegs) Ruhe herrschen auf dem Balkan.

Zu diesem Behufe enthält Amerikas Plan gewaltige Konzessionen an die Serben. Sie dürfen ihre Eroberungen in Westbosnien sowie im Osten behalten und sich überdies mit Serbien vereinen. In letzter Konsequenz läuft der Plan auf die Aufteilung Bosniens zwischen Kroatien und Serbien hinaus.

Daß die Serbenführung diesen Bonbon nicht schluckt, läßt sich nur mit ihrer Dummheit erklären. Freilich: So dumm ist sie auch nicht, daß sie die flankierenden Drohungen ernstnähme. Sie muß bloß die jüngste Ausgabe von Newsweek lesen, die einen anonymen Pentagon-Mann zitiert: 'Wir sagen's nicht offen, aber wir glauben nicht, daß (der Plan) funktioniert.'